

**Waden entziehen.** Man fadert mit entsprechendem verbranntem Camarlad ebenfalls gleichmäßig; zu empfinden ist, die man das Ganze fadert, vorher an verschiedenen Stellen eine Probe zu machen, um zu sehen, ob der Nadelzug nicht zu schwach war, in diesem Falle müsste nochmals gefadert werden. Die Lapeten lassen sich nach Jahr und Tag abwaschen wie Sols, mit weichen Bürsten, locher Wurzelbürsten.

**Wachsbrennerei.** 100 Gramm Gerbstoff werden in zwei Liter Wasser aufgelöst und durchgeseiht, nun fängt man das obere Schicht des Waschs hinzu, läßt die Masse eine Stunde bei steterm Umrühren kochen, gießt ¼ Liter todesbes Wasser dazu, kocht noch ¼ Stunde und läßt es kalt werden. Merkt man, daß die Masse anfängt, steif zu werden, so mischt man 30 Gramm in wenig Wasser aufgelöste Potasche darunter und rührt sie tüchtig, bis die Masse artig geworden ist. Den Wachs reinigt man gründlich und läßt ihn trocknen, dann trägt man die Masse mit einem wollenen Lappen auf, läßt sie antrocknen und bürtet sie, bis der Wachs blank ist.

**Matten aus den Ställen und Schuppen zu verreiben.** Am besten gelangt es, diese lästigen Mager zu verreiben, wenn man Kuh oder Zier in die Fächer hütet und diese dann mit Wasser und Jement verreibt. Wenig bekannt ist, daß alte Mittel, eine geatogene Matte in Zier zu waschen und dann lassen zu lassen. Sie wird alle übrigen Mager durch die ihr widerstehende Behandlung zum Abzuge betanlassen.

**Verhüllung von feinstem Wachsstein.** Feinstestes Wachsstein kann vortrefflich nach folgender Vorschrift hergestellt werden: 10 Gewichtsteile Zieg werden in heissem Wasser aufgelöst, dann mit abgekühltem Kalk 10 Gewichtsteile gut gebrannter Kalk 40 Teile Wasser vermischt, bis sich ein dicker Schaum bildet, dann figt man hierauf die 10 Gewichtsteile Wachs hinzu und läßt das Kochen fort, bis herausgenommene Proben sich zwischen den Fingern in lange, dünne Fäden ziehen lassen. Dierauf werden 100 Teile feinstes Paraffin unter beständigem Umrühren hinzugefügt und 25-30 Teile Wasser zugefügt. Das während des Wachsens am meisten überflüssige Wasser wird weiter fortgerührt und 50-600 Teile Paraffin in die breite Masse eingerührt, worauf man das Feuer löst und den Inhalt sich fließen läßt. Die dicke und filzige Schmiere wird schließlich von dem Boden abgeschöpft und kalt gerührt, bis die Masse anfängt, die richtige Konsistenz zu bekommen. Sollte diese Schmiere zu fett werden, so kann man während des Kaltstehens nach Bedarf noch etwas Paraffin hinzusetzen.

**Für die Weihnachtzeit.**

**Für fleisige Kinderhände.**

Samen für die Wadentherapie. Für Papa, als auch für die lieben Großkinder, ein recht praktisches Geschenk. Ihr kauft Euch zu einige Bogen grünes Seidenpapier, legt sie auteinander, faltet sie dann zusammen und schneidet ungefähr 25 Zentimeter lange und 6 Zentimeter breite Streifen. Von beiden Seiten schneidet ihr sie ganz ein in schräger Richtung federartig ein und lasst sie ein wenig über einen Zentimeter über eine feste Grundlinie. Dann nehmt ihr ein Stück weißes Band, macht die obere Seite der Kanten glatte und näht immer 4 bis 6 Streifen zusammen nebeneinander auf das Band. Daselbe bedeckt man hierauf mit einer gleichfarbigen gefirnagten Masse aus Seidenpapier. Das Ganze geschieht geistig, macht einen recht hübschen Eindruck.

**Hausschlüsselkette.** Ein nettes Geschenk für den Vater oder die größeren Brüder ist eine Hausschlüsselkette, deren Herstellung ich beschreiben will. Von starzem, grauem Sordonnnetzen macht man einen Reckenrahmen von 14 bis 15 Zentimeter Länge, den man zur Handhabung schließt. Das erstmal herum häfelt man nur feste Wägen, von dem zweiten herum aber alle Wägen, bei welchen man beide Wägenstücke der Wägen voriger Reihe fäst. Dadurch wird die Kette nicht nur besonders haltbar, sondern sie ergibt auch einen hübschen Umrang für eine kleinere Kreuzschlüssel, mit der sie fertig geschaltete Zäule verziert wird. Das fertige Werk fäst man fort, bis eine Höhe von etwa 15 Zentimeter Länge fertig ist; hierauf legt man die Arbeit ausgedreht auf den Tisch und macht kleine Zäulen an den Wägenstellen fertig. Von jetzt an wird nur noch an der einen Hälfte der Handhabung weiter gearbeitet, um eine Klappe für die Zäule herzustellen. Dazu muß man an Ende jeder der letzten Wägen den Arbeitsfaden abschneiden und sowohl am Anfang wie am Ende 1 bis 2 Wägen einrüden, wodurch die Klappe sich rundet, die letzte Reihe fällt nur ¼ lang sein. Aber die kleine Reihe bin häfelt man zuerst nach einem Antzweckmaß aus als Knoploch, die folgende letzte Reihe geht um die ganze Klappe herum, und mittels derselben werden zugleich die Endfäden verhalten um das Knoploch verführt. Ein großer Perlmutterknopf dient zum Schließen der Kette. Unten am Anfang wird die Zäule mit überwindlichen Enden aufhängen.

**Ein Schirm zu verfertigen** läßt sich leicht aus Wolkenleinen herstellen. Man kauft es, aufgeschneidert und angetanzen, für einen geringen Preis. Damit es gewaschen werden kann, ist es gleich zum Knöpfen eingerichtet. Auch ist es schon mit einer Fäulung von Gasep (Pflanzenbau) versehen. Obgleich die Sache nicht mehr ist, werden diese Art Kissen mit der Einblingung:

„Nur ein Viertelstündchen“ woch noch recht lange beliebt bleiben. Die Widmung wird in Klachtig ausgeführt. Zu den je umgebenden Platten, Wägen und Wägen lassen sich ganz verschiedene Gebilde verwenden, nur ist es ratsam, daß möglichst Gern in höchstens drei Farben zu wählen.

**Weihnachtspakete.**

Nicht jedem ist es vergönnt, am Fest der Liebe seine Lieben alle um sich zu haben, darum wird manches Paket, mit Weihnachtsgrüßen, Bündeln und Geschenken in die Ferne geschickt, um dort mit nehmigen Gefühlen empfangen und geöffnet zu werden. Eine besondere Freude kann man den Kindern bereiten, wenn man beim Fertigstellen des Paketes auch auf die innere Verpackung Wert legt und den Schönheitsstimm dabei nicht ganz beiseite läßt. Um dem Adressat seine Enttäuschung zu bereiten, darf der Behälter für die Geschenke nicht zu groß sein, daß die leeren Räume mit Papier oder Holzweile ausgefüllt werden müssen. Die einzelnen Gegenstände hütle man je nach Gestalt in tautes Papier, welches mit schmalen Seidenbändern oder Wollfäden freigelegt umgeben wird. Außerdem lassen sich allerlei andere Kleinigkeiten zum Einpacken und Verpacken verwenden, die man am besten schon lange vorher sammelt, wie: Wägel, Schachteln und Kästchen, Glasöl, Silberpapier, Bonbonstücken, Blatten usw., wunderbare Werkzeuge lassen sich mit diesen einfachen Mitteln erzielen, und wer eine poetische Ader hat, kann noch einige Verse, natürlich beiteren Inhalts, den verschiedenen Sachen und Sächelchen hinzusetzen. Obenauf in der Mitte und an den Wänden oder Ecken des Paketes wird etwas Feinpapier oder ein Stückchen Seidenpapier, ein weißer, echt weihnachtlicher Anblick bietet sich dem Empfänger dar. Wenn dann das Ganze noch gut verpackt und zeitig genug abgeschickt wird, kann der Abnehmer des Erfolges seiner Befandungsweise sicher sein.

**Weihnachts-Büchlein.**

**Blauen aus Baumkork.** rote Gläser. Man rührt 140 Gramm Staubzucker mit zwei Eiern recht dick an und gibt einige Tropfen in Wasser aufgelöste Cuckelwele darunter. Blaue Gläser erhält man, wenn man die gleiche Menge Zucker und Eiweiß mit Weizenstark anrührt. Zu grüner Gläser verwendet man Spinatstark und zu gelber gibt man Sesam, in warmem Wasser aufgelöst.

**Zubereitung von Spekulatius.** Die Zubereitungsweise des Spekulatius ist nicht allenthalben die gleiche, und diesfalls wird das Rezept hierfür, namentlich nach folgenden Einzelheiten anlangt, seitens des betreffenden Wäders oder Konditors streng gehalten. Dabei empfiehlt sich sehr ein viel erprobtes Verfahren, nämlich zur Herstellung von Spekulatius gehen: 3 Pfund Mehl, ½ Pfund Butter, 2 Pfund hellgelber Zucker, 20 Gramm Nellen, eine Pfefferkörbe Minianin (mit Milch eingemengt), 3 Gramm Geranien, 3 Gramm Cardamon.

**Wohlfleisch in Süßklee.** Man nimmt das Gekochte von vier Eiern mit 6 Eßlöffel süßer Rahm, einen Eßlöffel getropfenen Zucker, eine Maß groß frische Butter und so viel feines Mehl, um einen festen Teig zu machen, rührt mit einem Glas Röhren aus, bädelt sie in heißer Butter und bestreut sie mit feinem Mehl.

**Parasitische Nistkäse-Zerte.** Ein Pfund Zucker wird mit 24 ganzen Eiern auf schwachem Feuer zur schaumigen Masse gekochten, nachdem wieder abgeseiht, mit 1 Pfund Weizen- oder Kartoffelmehl und 3 abgeriebener Zitronen lösselweise abgerührt und die Zerte, wie bekannt, fertiggestellt.

**Zarte Kinder.** 3 ganze Eier werden mit 280 Gramm feingehiebenen Zucker eine halbe Stunde gerührt, dann 200 Gramm Mehl, 50 Gramm feingehiebtes Zitronat und etwas abgeriebene Zitronen beigefügt. Dazu formt man aus der Masse kleine Kugeln und bädelt sie, nachdem sie über Nacht in einem Zimmer getrocknet sind, auf weiches Mehl wiederholt, bis sich heftig werden sie mit Schokoladenmasse überzogen und getrocknet.

**Salzknäueln.** In den festgelagerten Schnee von 3 Eiern rührt man 200 Gramm Zucker, ¼ Liter geriebene Nellenmasse und das fein abgeriebene Gelbe einer halben Zitronen. Die Masse fädelt man ziemlich dick auf ein gutgetrocknetes Backblech, bädelt und häufelt es, nachdem es ausgekühlt, auseinander, so daß zwei Platten daraus werden; die eine bestreicht man mit beiseigter Marmelade, legt die andere darauf und teilt das ganze in schmale Stangen.

**Salzknäueln in Zitronat.** 210 Gramm feingehaltene geriebene Nellenmasse und eben so viel getropfenen Zucker rührt man mit 3 Eiern zu einer zähen Masse, läßt sie einige Zeit stehen, legt dann kleine Säufchen auf Blatten und bädelt sie auf einem Blech recht schnell, damit sie ausbringen.

**Ein er Röhren geformter Zucker.** 4 Eidotter werden mit 260 Gramm gelbem Zucker ¼ Stunde lang gerührt, darauf figt man 200 Gramm mit der Schale geriebene Mandeln, etwas Zitronenschale, 4 Gramm gelbete Nellen, 4 Gramm gelbete Nellen, 3 Gramm gelbete Nellen, den festgelagerten Schnee von 4 Eiern, 4 Gramm feingehiebtes Zitronat dazu, fädelt die Masse ¼ Finger dick auf rundgeschlitzte Blatten und bädelt sie langsam abzutrennen. Nach dem Ausschleifen werden sie mit Zuckerzucker, in welcher Zitronenschale, bestreicht; dieselbe kann man auch rosa färben und eine Hälfte der Stücken weiß, die andere mit rosa Gläser oder auch mit einem Schokoladenüberzug versehen.



**Bau von Schweineställen.**

Der Stall ist bekanntlich einer der wesentlichsten Punkte in der Tierzucht, ganz besonders aber der Schweinehaltung bei der Schweinezucht. Gerade aber nach dieser Richtung ist es heutzutage auf dem Lande noch recht, recht traurig aus; Höfen, ohne Licht und Luft, die reinen Fäkalien sind es, was uns unsere Landwirte meist als dem legen. Schweinehaltungen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Schweine in solchen Mäusen nicht gedeihen und anstehende Krankheiten unter den Tieren um sich greifen. Da nach dem, was wir nach dieser Richtung hin gesehen haben, behaupten wir ruhig bis unter 100 Häfen, in denen der Landwirt über schlechte Erfolge der Schweinezucht klagt, in 99 Fällen die Ursache in einer unzureichenden Stallung zu suchen ist, denn es fehlt in den meisten Fällen gerade an den drei Punkten, welche die Grundlage eines gesunden Stalles bilden und die da heißen: peinliche Sauberkeit, gute Luft und Licht.

Die Sauberkeit der Zaubereit kommt in erster Linie der Fußboden in Betracht. Derselbe sollte zunächst aus sauber geräugten Brettern, noch besser aus Asphalt oder Jement bestehen, so daß er leicht und gründlich gereinigt werden kann. Die Reinigung sollte dabei, wenn irgend möglich, flüssig fort sich gehen, eben so darauf zu sehen ist, daß kein geringere trockene Gemitre vorhanden ist. Sehr vorteilhaft ist es daher, den Boden etwas Gefälle zu geben, so daß die Jauche bequem und ständig abfließen kann, wodurch zur Trockendehaltung der Streu wesentlich beigetragen wird; noch besser ist es natürlich, wenn der Lagerort des Tieres schon bei der Anlage des Fußbodens etwas erhöht wird.

Aber auch in bezug auf die Erde muß peinliche Sauberkeit herrschen, weshalb man gut gut, Erde aus Jement oder emaillierten Eisen zu wählen, da diese sich am leichtesten reinigen lassen. Dabei darf man aber nicht verkümmern, dieselben auch wirklich mit Erde zu reinigen, damit in denselben keine Futterreste verbleiben, welche schädliche Bakterien entwickeln, die ihrerseits schlimme Krankheitserreger sind. Die Stallwände, sowie die Decke sollten mit Kalkmilch gestrichen sein und dieser Kalkanstrich möglichst oft erneuert werden.

Großer Wert ist auf gute und reinliche Einstreu zu legen; neben Stroh noch auch Torfmoos und Sägewäse mit Torfmoos vermischt, empfohlen. Die Streu muß stets trocken sein, und darf dazu nur getrocknetes Stroh verwendet werden. Weisses und multriges Stroh ist sehr gefährlich. Bei der Einstreu von dumpfigem, angeimmeltem Stroh bekommen die Tiere Lungentrankeiten und gehen ein. Holzunterlagen (Kiefernholz) sind zu vermeiden, auch vollständig unzulässig, wenn die Fütterung und dadurch die Exkremente nicht zu hinfließen. Wo möglich trockener Fütterung ist Stroheinstreu das beste. So große Vorteile sind auch die Torfstreu im Winter, und Windabweiser für sich hat, so müden wir doch von einer Verwendung derselben im Schweinehülle abraten. Derselbe wird nämlich von den Schweinen sehr gerne aufgenommen und muß dadurch unzulässige Verdauungsstörungen und langwierige Krankheiten, bei Ferkeln dieselbe den Tod hervor. Hingegen ist ½ Roggenstark auf ein Einstreu zu vermeiden.

Ein guter Schweinehülle soll auch im Winter eine Temperatur von etwa 10 Grad Celsius haben, wobei für reichliche Zufuhr von gutem frischem Luft durch geeignete Vorrichtungen stets gesorgt sein muß. Im Sommer läßt man sich aber auch nicht, was nachts über und frühmorgens grünlige die Stallung und verbanne, wenn die Sonne hochkommt, die Fenster. Im Winter läßt man vornehmlich mit Zäule, wenn die Temperatur gelteger und die Sonne ident. In jedem Falle muß ein Thermometer hängen, damit man jederzeit sehen kann, wie die Temperatur ist. Auch soll der Stall hell und nicht zu niedrig sein.

Wiederum jedoch die Luft dieselbe sehr stark auftretenden Schweinefäulen und die durch dieselbe bedingte Notwendigkeit

einer häufigeren Desinfektion der Stallungen in Betracht. Es müssen hier in anderen Anforderungen an den Schweinehülle noch etwas weitere gehen, um jegliche Verunreinigung von Bakterien, Infektionen und anderen Pub in diesen Stallungen auszuschließen. Für denjenigen, der Schweinehaltungen neu zu errichten beabsichtigt, ist dies von großer Wichtigkeit und wollen wir daher einen erfahrenen Schweinezüchter, an dieser Stelle hierüber zu Wort kommen lassen. Derselbe sagt:

Es sind hauptsächlich die Holzkonstruktionen und poröser Pub in den Stallungen, welche eine dringende nötige, wiederholte gründliche Desinfektion der Stallungen nicht zulassen. Es ist daher zunächst nur in Ziegel, oder Stein- und Eisenkonstruktion zu bauen. Die durch Verwendung genannter Materialien entstehenden Kosten sind nur unbedeutend höher als die Verwendung von Holzställen, Holzställen sind, wie aus folgenden praktisch durchgeführten Ställe ohne innere Holzteile hervorzuheben.

Das unter Beobachtung obiger Punkte angeführte Gebäude ist 18,1 Meter lang, 6,9 Meter breit, in der Mitte 3 Meter hoch, dabei nach den Wänden hin, auf 2,5 Meter fallend. Das Gebäude ist ganz massiv unter Kappdach hergestellt und enthält dreizehn Abteilungen, die zu beiden Seiten eines Mittelganges liegen. Die Umfassungswände sind 35 Zentimeter stark, haben 10 Zentimeter weit vorliegende Verankerungspfeiler und sind von unten nach außen in Ziegelbau ausgeführt, die Innenflächen sind geweißt. Die Abtrennung der Buchten vom Mittelgange geschieht durch Eisenriegel, die Buchten untereinander hin durch 1,4 Meter hohe, einen Zentimeter in Zementmörtel gemauerte und gepulste Ziegelwände abgetrennt. Die inneren Flächen der Umfassungswände sind bis zur Höhe dieser Wände in Zementmörtel gepulst. Der Fußboden des ganzen Gebäudes ist aus Zementboden hergestellt, aus grobem Siebel und verläugertes Zementmörtel, in der oberen Lage ganz aus Zementmörtel ausgeführt.

Für die Zuchtställen und kleinen Ferkel ist auf dem Zementboden ein herausnehmbarer Rest von Eichenholz gelegt, so daß die Tiere stets trocken liegen.

Auf eins möge hierbei gleich hingewiesen werden: Man vermeide in allen Stallungen, vornehmlich aber in den Schweinehaltungen, Karbolium zum Anstrich von Holz; denn es hat sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr herausgestellt, daß die Schweine besonders in jugendlichem Alter durch den scharfen widerlichen Geruch, den sie bei Anwendung von Karbolium fortwährend mit der Luft einatmen, schwer krank werden und eingehen.

Das Dach ist freitragend mittels einfacher, eisener Stangenkonstruktion konstruiert, so daß der Raum durch seine Säulenstellung gelüftet wird. Die Sparren sind an der Unterseite mit dicht abgedichteter Dachpappe verkleidet, um den Stallraum von den Dachhölzern abzuhalten. Die Bedachung geschieht durch 12 Nohlscheiben, unter den im Mauerwerk hinaufgeführte Aufstöße, mit eisernen Klammern verankelbar, frische Luft einfließen, während zwei Zylinderfenster im Dachmittelpunkt frische Luft ein- und verdorbene Luft abfließen. Die 2 Türen an den Giebeln sind zwischen Eiserahmen aus schwachem Blechblech hergestellt. Beim ganzen Gebäude ist dabei mit Ausnahme der nicht schließbaren Dachkonstruktion und der Lagerorte kein Holz verwendet, so daß beim Eintritt einer Zäule jederzeit mit scharfer Zäure eine nachhaltige, gründliche Desinfektion ausgeführt werden kann. Die hellen Lagerorte werden in einem feinen Sols am besten verdrängt und durch neue ersetzt.

Da das Gebäude sowohl genügender Lüftung ausgelegt, als bei Bedarf auch nicht verschlossen gehalten werden kann, so ist auch eine Desinfektion mittels scharfer Zäule möglich, die unter Umständen am meisten geeignet sind, jeden Krankheitserreger zu töten. Es.



